Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

11.3.1876 (No. 61)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 11. März.

№ 61. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Telegramme.

† **Berlin**, 9. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Rest des Eisenbahn-Etats ohne erhebliche Debatte; sämmtliche Positionen wurden genehmigt. Morgen wird der Etat des Kultusministeriums berathen werden.

† **Berlin**, 9. März. Der „Kreuzzeitung" zufolge verlautet, daß das von der Familie des Grafen Arnim an den Kaiser gerichtete Gnadengesuch abschläglich beschieden sei.

† **Innsbruck**, 9. März. Am Beginn der heutigen Sitzung des Tyrol'schen Landtages erklärte der Abg. Graf Brandis, daß die Majorität des Landtages wegen der in den letzten Jahren dem öffentlichen Rechte Tyrols zugefügten empfindlichen Kränkungen den Landtag verlasse. Hierauf verließ die Majorität den Sitzungssaal. Der Statthalter Graf Taaffe wies den Protest als grundlos und gesetzwidrig zurück und bezeichnete das Vorgehen der Majarität als ein pflichtwidriges. Der Landtag ist nunmehr nicht mehr beschlußfähig.

† **Rom**, 9. März. Der hiesige Vertreter des deutschen Reiches, v. Keudell, hat heute dem Könige in feierlicher Audienz seine Beglaubigung als Botschafter überreicht.

† **London**, 9. März. Einer Meldung des Reuter'schen Bureau's aus Kalkutta vom 8. d. zufolge ist dort der Wechselkours auf das Gerücht gestiegen, daß die indische Regierung wegen des Fallens des Silberpreises und der Unmöglichkeit des Wechselankaufs beschlossen habe, eine Goldanleihe in London aufzunehmen.

† **Ragusa**, 9. März. Wie die „Agentur Havas" meldet, wurden die Türken bei Metrovitza von einer Insurgentenschaar unter Sokitscha Peko angegriffen und vollständig geschlagen; sie verloren 1000 Todte und viele Verwundete.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 8. März. Die Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetzentwurfs über die Diözesanvermögens-Verwaltung führte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zu sehr erregten Debatten. Der klerikale Abg. Dauzenberg ließ sich in seiner Polemik gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Petri und die Altkatholiken gleich zu solchen Maßlosigkeiten hinreißen, daß er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen werden mußte. In materieller Beziehung interessant war übrigens in der Rede dieses Abgeordneten, daß er, eben so wie im vorigen Jahr bei der Berathung des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden, die Berechtigung des Staates zum Erlaß derartiger Gesetze prinzipiell anerkannte. Nur war er natürlich mit der Ausgestaltung derselben im Einzelnen nicht einverstanden. So, wie es vorliege, sei das Gesetz nicht eine Maßregel des Friedens, sondern des Krieges. Ueber Krieg und Frieden ließ sich der Redner dann noch weiter aus, wobei er u. A. auch eine frühere Aeußerung des Abg. Wehrenpfennig, wie dieser ihm später nachwies, falsch zitirte. Mit besonderer Emphase nahm er den Exbischof von Breslau gegen die Bemerkung der Motive, daß derselbe bei seiner Flucht 900,000 Mark von dem Bisthumsvermögen mitgenommen habe, in Schutz. Er meinte dabei, der Staat möge nur vor seiner eigenen Thüre kehren und sich mehr um die durchbrennenden Steuereinnehmer kümmern. Ueber diese Zusammenstellung des Hrn. Dr. Förster mit ganz gewöhnlichen Dieben gab der Abg. v. Sybel unter nicht geringer Heiterkeit des Hauses sein größtes Erstaunen zu erkennen. Im Uebrigen führte Herr v. Sybel an der Hand einer großen Zahl aus dem praktischen Leben entnommener Belege die dringende Nothwendigkeit eines Gesetzes, wie es hier vorliege, aus. Er gab einen Ueberblick über die hohen Steuern, welche die katholische Kirche unter den verschiedensten Namen von ihren Gläubigen erhebt. Anscheinend werden dieselben freiwillig geleistet, in Wahrheit aber steht hinter ihnen die ganze Wucht der kirchlichen Zwangsmittel. Als der Redner, um dies zu verdeutlichen, in durchaus objektiver Weise ein recht drastisches Beispiel von der Furcht eines Bauern, sein Pfarrer könne ihn auf einige hundert Jahre in's Fegfeuer schicken, erzählte, gerieth der Abg. Reichensperger in eine schier unbeschreibliche Aufregung. Nur mit dem Aufwand aller Energie vermochte ihm der Präsident zu bedeuten, daß er erst nach Beendigung der Sybel'schen Rede das Wort erhalten könne. Dies geschah denn auch. Reichensperger behauptete, der Abg. v. Sybel habe sich einer Verunglimpfung einer Institution der kath. Kirche schuldig gemacht. Der Präsident konnte dies indeß nicht anerkennen, stellte vielmehr den thatsächlichen Hergang fest. Als aber dann später der Abg. v. Sybel sich mit Entrüstung über eine „Verdächtigung" von Seiten des Abg. Reichensperger beklagte, wurde er wegen dieses unparlamentarischen Ausdrucks vom Vizepräsidenten Hänel zur Ordnung gerufen. Die Rede des Abg. v. Schorlemer lieferte, wie gewöhnlich, dem Hause Stoff zu vielfacher Heiterkeit; die materielle Seite der Vorlage wurde in derselben wenig oder gar nicht berührt. Ihr Hauptinteresse lag in der Schärfe der direkt gegen den Fürsten Bismarck geführten Angriffe. Der Kultusminister Falk nahm nur einmal zu einer thatsächlichen Berichtigung des Abg. Dauzenberg das Wort. Der Gesetzentwurf wurde nach beendigter Diskussion einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Der Rest der Sitzung war der Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, sowie der Eisenbahn-Verwaltung gewidmet.

* **Berlin**, 8. März Die „N.-L. C." schreibt: Die Verhandlung des Abgeordnetenhauses über das Diözesan-Vermögensverwaltungs-Gesetz hat dadurch ein besonderes Interesse erlangt, daß sie die in den letzten Wochen wiederholt hervorgetretenen Anzeichen einer veränderten Stellung des Zentrums vollauf bestätigt hat. Seit dem Beginn der letzten Reichstags-Session hatte die Zentrumspartei sich eine Zurückhaltung auferlegt, die gegen ihr früheres Verhalten merkwürdig abstach. Man erinnere sich nur der stürmischen Szenen, welche im vorigen Jahre bei Gelegenheit des Klostergesetzes, des Gesetzes über die Aufhebung einiger Verfassungsartikel u. s. w., dann an jenem Tage sich abspielten, als ein Mitglied des Zentrums von der Tribüne des Hauses herab jene päpstliche Encyklika verlas, in welcher preußische Staatsgesetze für nichtig erklärt wurden. Seit vorigem Sommer konnte man bemerken, daß die mit solcher Heftigkeit innerhalb wie außerhalb der parlamentarischen Körperschaften betriebene Agitation ihren Höhepunkt überschritten und einer fühlbaren Erschlaffung Platz gemacht hatte. Die letztere mochte theilweise durch den Umstand herbeigeführt sein, daß die Bischöfe dem Kirchengemeinde-Gesetz, welches sie Anfangs als unvereinbar mit der Verfassung der katholischen Kirche bezeichnet hatten, ihre Zustimmung gaben, daß die Geistlichen zu Hunderten ein Verhalten beobachteten, welches der Regierung gestattete, ihnen das gesperrte Gehalt wieder auszahlen zu lassen, daß die Bischöfe ihrerseits in ihrem „Martyrium" eine nichts weniger als heldenmüthige Rolle zu spielen begannen. Genug, die Partei empfand einen gewissen Rückgang, sah, daß die Massen nicht in die gewünschte Bewegung zu bringen waren, und begriff demgemäß, daß für sie das Vortheilhafteste ein leidliches Kompromiß sein würde. Unter diesen Umständen trat sie in die Reichstags-Session ein, in der Hoffnung, daß die zwischen dem Reichskanzler und den liberalen Parteien drohenden Differenzen ihr zu gute kommen würden. Man wird sich erinnern, daß die klerikale Presse monatelang die Chancen eines Kompromisses erwog, freilich immer mit dem Anstrich, als ob der Staat allein ein solches zu suchen gezwungen sei. Heute, nach sechsmonatlicher Zurückhaltung, erscheint die Zentrumspartei in den alten Bahnen, beginnt sie, wenn auch mit geschwächten Kräften, auf's Neue die frühere Agitationsweise. Den Beweis dafür geben die von ihren Vorkämpfern gehaltenen Reden. Der ganz persönliche Angriff, welchen Hr. v. Schorlemer gegen den „Friedland" richtete, ohne dessen Beseitigung der Friede im Lande nicht möglich sei, zeigt deutlich genug, daß die klerikale Partei ihre Hoffnung auf einen Positionswechsel des leitenden Staatsmannes aufgegeben hat. So lange sie in ihren Jullusionen befangen war, wurde Fürst Bismarck mit auffallender Höflichkeit von ihr behandelt; jetzt, nachdem die Illusionen geschwunden sind, beginnt wieder die alte Schroffheit der Opposition. Das Märchen von einer Friedensmission des Kardinals Hohenlohe dürfte nunmehr nach diesen Vorgängen wohl endgiltig beseitigt sein.

Berlin, 8. März. Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten, unter dem Vorsitze des Obertribunals-Vizepräsidenten Heineccius, verhandelte heute gegen den des Widerstandes wider die Kirchengesetze angeklagten Bischof von Münster, Dr. Brinckmann. Derselbe war in dem heutigen Audienztermine nicht erschienen, hatte auch keinen Vertreter zu seiner Vertheidigung bestellt. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Staatsanwalt Irgahn aus Paderborn, faßte die den Bischof belastenden Momente hauptsächlich dahin zusammen, daß er unter dem Scheine der Berechtigung nicht nur für seine eigene Person den Gesetzen unversöhnlich entgegengetreten sei, sondern auch seine Diözesanen zu einem gleichen Vorgehen verleitet habe. Schon sein dem Erscheinen der Mai-Gesetze vorhergegangenes Verhalten habe den Keim seiner späteren Entschließungen gebildet. Er habe sich an den Sendschreiben von Fulda betheiligt, worin die Bischöfe dem Volke betheuern, daß sie niemals einen kirchlichen, vom Staat eingesetzten Gerichtshof anerkennen und jede daraus hergeleitete Verfolgung standhaft ertragen würden. Nach dem Erscheinen der Mai-Gesetze habe der Bischof seinen Standpunkt in deutlichster Weise durch den während der Fastenzeit 1874 erlassenen Hirtenbrief dokumentirt, worin er ausführt, daß er in dem Widerstande gegen jene Gesetze nicht nur selbst Freiheit, Gut und Blut einzusetzen bereit sei, sondern daß er dies auch von seinen Diözesanen erwarte. So habe er auch auf die Direktoren der in seiner Diözese befindlichen katholischen Priesterseminare derartig eingewirkt, daß dieselben den vom Staate angeordneten Revi-

Großh. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 9. März. Eine bedauerliche Veranlassung — die Krankheit unseres vorzüglichen Künstlers Hauser — verhalf Hrn. Staudigl zur öffentlichen Durchführung von zwei Partien auf dem ihm von Natur aus zugewiesenen Barytongebiete. Am Sonntag den 5. mit der ehrfurchtgebietenden Würde des ersten Priesters in der „Zauberflöte" angethan, erschien er gleich am Dienstag darauf in dem Gewande des vom Fluch des Himmels unstät durch das Meer getriebenen Holländers. Wenn man bedenkt, daß der Künstler am Tage vorher den Schweiß einer mehrstündigen Opern-Generalprobe durchzukosten in dem Philharmonischen Konzerte zu singen hatte, so wird man allein schon die Fülle jugendlicher Kraft bewundern, mit der sich der Sänger fröhlichen Muthes in dem Strudel so schwerer musikalischer Arbeit über Wasser hielt. Bei der Beurtheilung der neulichen Leistungen des Hrn. Staudigl darf man den einem dramatischen Anfänger gegenüber einzunehmenden Standpunkt nicht verlassen, in diesem Falle allerdings ein Anfänger, der nach stimmlicher Seite ein Sonntagskind ist und sein Organ durch schulgerechtes Studium zu völliger Ausgeglichenheit geschmeidigt, dasselbe seinem Willen unterthan gemacht hat. Dem Priester des Hrn. Staudigl fehlte in der wundersam ergreifenden Szene vor den „Gründen" Sarastro's genaue Bestimmtheit, schöne Abgemessenheit der Accente und Bewegungen, je nachdem sich der Inhalt der Rede gestaltet. Eine gewisse Gleichmäßigkeit der Tonfärbung, welche theilweise einen weichlichen Charakter annahm, ließ nicht deutlich genug den herrlichen Wechsel des Zwiegesprächs hervortreten, wie ihn Mozart mit solcher Meisterschaft in ein charakteristisches Bild gefaßt hat. Der schön gebildete, in jeder Lage ungezwungen und klangvoll erscheinende Ton, die edle, getragene Gesangsweise sprachen aber desto wärmer für den Sänger und brachten ihm die verdiente Anerkennung: lebhaften Beifall und Hervorruf.

Geradezu Ueberraschendes leistete Hr. Staudigl als „Holländer". Diese Partie muß als richtige Probe für die musikalische und gesangliche Tüchtigkeit, hauptsächlich aber für das dramatische Talent des sich mit ihr vor das Publikum wagenden Sängers angesehen werden. Selbst nach letzterer Seite bekundete Hr. Staudigl ein Verständniß und eine Selbständigkeit, die man kaum erwartet hatte. Die erste Arie litt unter der leicht begreiflichen Unruhe des Sängers. Uebrigens dürfte der junge Künstler auch ohne Beklommenheit kaum über den Farbenreichthum gebieten, den z. B. Hr. Hauser entfaltet, der schon hier alle Saiten peinvollen Seelenschmerzes, düsterer Verzweiflung in Aufruhr versetzt; eine vorübergehende Schwankung kann nicht auf Rechnung des Gesangsdarstellers gebracht werden, sondern hatte wohl einen — tiefer gelegenen Ursprung. Weit besser gestaltete sich das Duett mit Daland, namentlich waren die reicher angelegten Stellen trefflich gelungen, und steigerte sich der Gesang des Hrn. Staudigl in dem herrlichen Duette des zweiten Aktes zu wahrhaft ergreifender Gefühlsinnigkeit. Der letzte Auftritt des verzweifelnden Seemannes gelang weniger gut, während tondichterischer Seits selbst noch die schwankhaften Abschiedsworte des Holländers: „Befrag' den Seemann, der den Ozean durchstrich; er kennt dies Schiff, den Schrecken aller Frommen: den fliegenden Holländer nennt man mich!" die größte dramatische Wirkung möglich erscheinen lassen. Jedenfalls hat Hr. Staudigl durch sein zweifaches letztmaliges Auftreten neben großer Gesangsfertigkeit wirkliches, wenn auch etwas unentwickeltes, durch eifriges Selbststudium und gründliche Unterweisung (die ja noch manchen jungen Kräften unseres Theaters Noth thut) wohl aber auszubildendes Talent für das Opernfach bewiesen und wir sind sicherlich nicht die Einzigen, die dessen Weggang bedauern.

Neben Hrn. Staudigl verdient noch Hr. Speigler (Daland) lobende Erwähnung; die übrigen Partien waren in nicht gerade bemerkenswerther Weise vertreten.

Konzertbericht

—k. Karlsruhe, 9. März. (Rubinstein-Konzert.) Vor gedrückt vollem Saale gab Herr Anton Rubinstein gestern Abend sein angekündigtes Klavierkonzert. Den meisten Anwesenden war er eine durchaus fremde Erscheinung, fremd hauptsächlich in der Art und Weise, wie er die Kunst des Klavierspielens ausübt. Den einzigen der jetzt lebenden und wirkenden Pianisten (Liszt darf als vom Schauplatz der Oeffentlichkeit abgegangen betrachtet werden), welcher Rubinstein an die Seite gestellt werden kann — Hans von Bülow — haben wir hier schon gehört. Dieser ist aber der direkte Gegensatz von Anton Rubinstein. Während Bülow mit objektiver Strenge zu Werke geht, dem Komponisten mit größter Akuratesse und Feinheit nachdenkt und nachfühlt, läßt Rubinstein seinem eigenen schöpferischen Genius freien Lauf, verschafft seinem eigenen überströmenden Gefühl gewaltigen Ausdruck. Ueber die schwierigsten Seiten der modernen Technik gebietet Rubinstein mit souveräner Herrschaft, doch ist ihm an einer durchaus glatten Führung des Tonstromes, an vollkommener Schönheit des Klanges, selbst bei Ausbrüchen gewaltiger Kraft, weniger gelegen, wo ihn sein warm fühlendes Herz drängt und ihn zu den gewaltigsten Thaten musikalischer Darstellungskunst hinreißt. Hr. Rubinstein spielte Konzert Nr. 5 in Es-dur eigener Komposition, Thema und Variationen von Haydn, Gigue von Händel, Sonata appassionata (F-moll von Beethoven), Karneval von Schumann und drei selbstkomponirte Solopiecen. Ueber die spezielle Ausführung der Stücke brauchen wir nichts Näheres zu sagen. Auffassung und Wiedergabe waren von zwingender Wirksamkeit, und fand der berühmte Künstler reichliche Gelegenheit, sich als vollendeter Meister der zartesten Tongebung wie der ausdauernden Kraft und Leidenschaft zu beweisen. Das hiesige Hoforchester und Frl. Johanna Schwartz standen dem Künstler hilfreich zur Seite; ersteres spielte die Ouvertüre zu Euryante, letztere sang Lieder von Schubert und Rubinstein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sionen, die eben ein Ausfluß des staatlichen Rechts seien, die wissenschaftliche Vorbildung der katholischen Geistlichen zu überwachen, Widerstand entgegengesetzt und dieselben illusorisch gemacht hätten. Als Motiv für diese Handlungsweise habe er lediglich die Fuldaer Kollektiverklärung der Bischöfe angegeben Die Staatsanwaltschaft führt sodann eine lange Reihe von Fällen auf, wo der Bischof unter Ignorirung der Staatsgesetze Geistliche widerrechtlich angestellt oder die Wiederbesetzung erledigter Pfarrstellen unter den vom Staate gestellten Bedingungen verweigert habe. In dieser Renitenz sei er trotz der zahlreichen gegen ihn erkannten Geldstrafen, die sich nach den beiden vorerwähnten Richtungen hin auf je über 6000 M. belaufen, fortgesetzt verblieben; er sei aber auch für die hieraus entstandenen zahllosen Demonstrationen und Tumulte, von denen ein nicht geringer Theil auf die große Zahl nichtiger Eheschließungen zurückzuführen sei, verantwortlich zu machen. Die Anklage hebt in dieser Beziehung die große Erregung und die der Regierung feindselige Stimmung der Bevölkerung, welche durch den erwähnten Hirtenbrief entstand und sich in Massendeputationen und Massenadressen, Unruhen und offenem Aufruhr äußerte, hervor; während vieler Wochen sei das Massendeputationswesen, mit dem in erster Linie der Klerus der Diözese Münster hervortrat, förmlich unter Billigung des Bischofs organisirt gewesen. Allen diesen Deputationen gegenüber habe sich der Bischof als unschuldig Verfolgten dargestellt, eben so auch seine Standhaftigkeit im Widerstande gegen die Vergewaltigung des Staates und die Hoffnung, daß man ihm beistehen und daß sich in seiner Diözese kein Verräther finden werde, ausgesprochen. Als drastischer Beleg, was der Bischof in dieser Beziehung bot und sich bieten ließ, könne die bekannte Adresse der 55 westphälischen Edeldamen gelten, die vom Bischof für ihre opferfreudige Haltung mit den überschwänglichsten Lobeserhebungen bedacht wurden. Dann müsse aber fernerhin der Bischof verantwortlich gemacht werden für die schweren Tumulte, die bei seiner Abführung zum Gefängniß nach Warendorf — er hatte wegen der Uneinziehbarkeit vieler Geldstrafen 40 Tage abzusitzen — und dann in Folge der Pfändung und Verauktionirung seiner Möbel, sowie bei seinem demonstrativen Wiedereinzuge nach der Entlassung in Münster entstanden waren. Er habe die Menge, die sich so hinreißen ließ, durch Ansprachen begrüßt und gesegnet und in jeder Beziehung seine Uebereinstimmung mit ihr bekundet. Schließlich erwähnt die Anklage der Vorkommnisse bei der Neubesetzung der Stelle eines Propstes beim Domkapitel zu Münster, wo der Bischof das der Regierung zustehende Recht der Initiative durch unbegründeten Widerstand vollständig illusorisch gemacht habe. Es sei sonach ein Zustand eingetreten, der den Staat theilweise ohnmächtig mache und andererseits in die größte Gefahr bringe. Alle diese Umstände lassen die Absetzung des Bischofs, der durch Erregung des Irrthums, als sei die Kirche verfolgt, fortgesetzt die Gemüther aufreize und zu feindseligen Ausbrüchen gegen die Staatsgewalt verführe, als unbedingte Nothwendigkeit erscheinen Der Gerichtshof erkannte hierauf nach $2^3/_4$stündiger Berathung diesen Ausführungen gemäß auf die Entlassung des Bischofs aus dem Amte. Derselbe habe unzweifelhaft durch seine Ansprachen und Erlasse den Klerus und seine Diözesanen zum Ungehorsam und Widerstand gegen die Staatsgesetze angereizt und sei dafür um so mehr verantwortlich, als er gerade in seiner hohen Stellung mildernd hätte einwirken können. Sein Vorgehen charakterisire sich um so doloser gegen die preußische Regierung, als er im oldenburgischen Theil seiner Diözese den Staatsgesetzen ohne Weiteres gehorsam gewesen wäre. Sein Verbleiben im Amte sei deßhalb mit der öffentlichen Ordnung unverträglich.

‡ **Straßburg**, 9. März. Vergangenen Dienstag ging (wie bereits in Kürze mitgetheilt wurde), das diesjährige Examen für den Einjährig-Freiwilligendienst zu Ende. Zum ersten Male seit dem Eintritt von Elsaß-Lothringen in das Deutsche Reich wurden in dieser Prüfung etwas strengere Anforderungen an die Examinanden gestellt, und verdient daher das Resultat derselben einiges Interesse. Es hatten sich aus dem Bezirke Unter-Elsaß 51 junge Leute aus den Altersklassen 1855, 56 und 57 zur Prüfung eingefunden. Von denselben haben 14 das Examen bestanden und darunter 11 Altelsässer. Die sämmtlichen übrigen Kandidaten zeichneten sich durch eine an's Unglaubliche gränzende Unwissenheit aus. Untere den zur Prüfung Angemeldeten befanden sich 11 Zöglinge des Priesterseminars, von denen nur 6 die etwa für die Tertia nothwendigen Kentnisse besaßen. Die übrigen 5, deren Weihe zum Priester in 2 Jahren stattfinden soll, wären nicht einmal fähig, in die unterste Klasse eines deutschen Gymnasiums einzutreten! Einen näheren Kommentar bedarf eine solche Thatsache wohl nicht! — Bekanntlich ist das hiesige sog. bischöfliche Knabenseminar seit 3 Jahren geschlossen, weil der Herr Bischof das Recht einer Oberaufsicht der Regierung über diese Schule nicht anerkannte. Seitdem kommen die Priesterkanditaten aus französischen Schulen in das hiesige Seminar, um demnächst die Rolle von Seelenhirten zu spielen. Die in diesem Jahre neuerdings konstatirte Unwissenheit dieser zukünftigen Priestersoll indeß die Regierung bereits veranlaßt haben, Schritte gegen die fernere Zulassung solcher Individuen zum geistlichen Stand zu thun, und wir können uns zu solch zeitgemäßer Abhilfe von Seiten der Landesverwaltung nur Glück wünschen.

♈ **Mülhausen**, 9. März. Eine Gesellschaft, die ihren Sitz in Paris haben wird, hat sich die Aufgabe gestellt, eine Volksbibliothek zu errichten; wie es heißt, um den Geschmack für Lektüre zu verbreiten. Man sagt, es sei ein geschäftliches Unternehmen, das im Falle des Gelingens dem öffentlichen Unterricht einen großen Dienst leisten würde. 400 Bände sollen für einen Beitrag von jährlich 6 Franken einem jeden Leser zur Verfügung stehen. Romane sollen darin einen hervorragenden Platz einnehmen, doch soll dieselbe vor Allem Werke einschließen, die ernstere Gegenstände behandeln. Die Bibliothek soll sich über ganz Frankreich und auch über das Ausland verzweigen und in Mülhausen, sowie auch in den meisten andern Städten des Elsasses Niederlagen haben. Sollte die geschäftliche Seite der einzige Grund des Unternehmens sein? Das scheint höchst unwahrscheinlich, und der Gedanke liegt nahe, die Gesellschaft möchte andere Ziele anstreben.

‖ **München**, 9. März Der jüngste Auftritt in der Kammer der Abgeordneten gibt den liberalen Blättern Veranlassung zu dem herbsten Tadel gegen den Präsidenten und die klerikale Partei. So schreiben heute die Münchner „Neuesten Nachrichten": „Die Handhabung guter Sitte verschwindet seit einiger Zeit immer mehr aus der bayr. Kammer der Abgeordneten. Wer sich der Exspektorationen des Hrn. Schels erinnert, auf die der 1. Präsident erst durch die Entfernung der Linken aufmerksam gemacht werden mußte, wer sah, mit welcher unverfrorenen Keckheit in der letzten Sitzung Abg. Jörg gegen die Geschäftsordnung sündigte und einem Minister den Vorwurf der Verleumdung ins Gesicht schleuderte, ohne einen Ordnungsruf zu erfahren, der wird den ehrenwerthen Männern ihr Mitleid nicht versagen, welche durch ihr Pflichtgefühl um das Wohl des Landes gezwungen sind, in einer solchen Gesellschaft verharren zu müssen. Die Ultramontanen haben es durch ihr Treiben dahin gebracht, daß die Auflösung der Kammer der Abgeordneten ein unabweisbares Gebot, nicht bloß der Klugheit, sondern auch des Anstandes geworden ist. Wir gestehen, wir hatten einige Zweifel, ob es gut sei, die Kammer der Abgeordneten aufzulösen und das ganze Land wieder in einen heißen Wahlkampf zu stürzen, dessen Resultat das Stimmenverhältniß beider Parteien vielleicht nur um weniges verschieben und daher doch die Wiederkehr gesunder Zustände nicht anbahnen würde; allein alle Befürchtungen müssen schwinden gegenüber der Thatsache, daß eine solche Kammer der Abgeordneten, wie die jetzige, die Ehre und Würde, die materiellen und ideellen Interessen des Landes auf's äußerste gefährdet.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 9. März. Die Thatsache, daß heuer sowohl im Lager von Bruck als in Tirol und — vor allen Dingen — an der kroatisch-türkischen Grenze größere Landwehr-Abtheilungen, brigadeweise und die letztern sogar in Divisionsstärke und mit Kavallerie und Artillerie versehen, zusammengezogen werden, möchte vielleicht mit der allgemeinen militärisch-politischen Situation in Verbindung gebracht werden und also Beunruhigung zu verbreiten geeignet sein. Es dürfte dazu einfach zu bemerken sein, daß solche Konzentrirungen bei uns nur ihrer Neuheit wegen etwas Auffallendes haben können und daß es nicht lange dauern wird, bis sie als eben so unverfänglich gelten, als die jährlich regelmäßig wiederkehrende Betheiligung der Landwehren in Deutschland an den größeren Uebungskonzentrirungen der Linie.

Es ist nicht bekannt geworden, daß der heilige Vater für die cisleithanischen Ueberschwemmten irgend Etwas gethan hat; nur um so auffallender erscheint es, daß er sich veranlaßt gesehen, die ungarischen Ueberschwemmten mit einer Gabe von 5000 Franken zu bedenken.

Frankreich.

♂ **Paris**, 8. März. In Ajaccio kam es gestern Nachmittag, telegraphischer Meldung zufolge, zu Störungen der öffentlichen Ruhe. Es sollten nämlich mit den abgehenden Packetbooten zu gleicher Zeit der Prinz Napoleon und etwa zweihundert Seeleute, welche als in Ajaccio eingeschriebene Wähler eigens von Marseille herübergekommen waren, um für Hrn. Rouher zu stimmen, die Insel verlassen. Während nun die Anhänger des in der Wahl unterlegenen Prinzen diesen unter den Rufen: „Es lebe die Republik!" nach dem Hafen geleiteten, rotteten sich die imperialistischen Matrosen auf dem Stadthaus-Platze zusammen und riefen: „Vive l'Empereur! Vive Rouher!" Bald geriethen beide Parteien in's Handgemenge; zum Glück eilte der Präfekt mit einer starken Truppen- und Gendarmerieabtheilung herbei und diese vermochten durch energisches Einschreiten die Ruhe ohne Blutvergießen wieder herzustellen.

Der Kaiser von Oesterreich hat die französische Armee mit einigen Dekorationen ausgezeichnet. Es erhielten: der Kriegsminister General de Cissey das Großkreuz des Leopold-Ordens; der General Baron de Launay, Stadtkommandant von Caen, und der General de Berges, Artilleriedirektor, das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens; der General Duloscq das Großkreuz der Eisernen Krone; der Major Garcin, Kabinetschef des Kriegsministers, das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens, und endlich der Major Brunet, französischer Militärattaché in Wien, das Comthurkreuz des Leopold-Ordens.

* Die Seine hat die Höhe von 6,10 Meter erreicht. Alle niedrig gelegenen Stadttheile und die ganze Umgegend von Paris stehen unter Wasser.

♂ **Paris**, 9. März. Heute Nachmittag galt in Versailles das neue Ministerium für konstituirt, und zwar in folgender Zusammensetzung: Dufaure, Vizepräsident des Ministerraths, Justiz; Ricard, Inneres; Leon Say, Finanzen; Decazes, Aeußeres; General de Cissey, Krieg; Admiral Fourichon, Marine; Waddington, Unterricht; Teisserenc-de-Bort, Handel und Ackerbau; Christophle, öffentliche Arbeiten. Die Kultusangelegenheiten sollen mit dem Justizministerium verbunden werden, so daß Herrn Dufaure außer der Vertretung der allgemeinen Politik der Regierung noch die Behandlung der kirchlichen Fragen zufiele, welche ohne Zweifel den Kernpunkt der nächsten parlamentarischen Kämpfe bilden werden. Die Herren Louis Passy und de Marcère werden als Unterstaatssekretäre in den Ministerien des Innern und der Finanzen genannt.

Herr Ricard, der als Kandidat für das Abgeordnetenhaus in Niord durchgefallen ist, soll, wie bei dieser Kombination stillschweigend vorausgesetzt wird, vom Senat an Stelle des verstorbenen Herrn v. Larochette zum Senator auf Lebenszeit gewählt werden. Bemerkenswerth wäre bei dieser Zusammensetzung des Ministeriums, falls sie sich bestätigte, die Fernhaltung derjenigen Persönlichkeiten, die, wie Casimir Périer und Admiral Pothuau, in besonders vertraulichen Beziehungen zu Herrn Thiers stehen. Auch hiervon abgesehen, muß der Mangel an gewichtigen Namen auffallen; indeß können die aufrichtig republikanischen Gesinnungen sämmtlicher eintretenden Minister von Niemand angezweifelt werden; dem Einen von ihnen, Hrn. Christophle, hat, wie man sich erinnert, Buffet einmal in der Nationalversammlung mit hochmüthigem Trotze zugerufen, daß er ihn nie und nimmer als seinen Bundesgenossen annehmen werde.

Das Unterrichtsministerium war, wie der „Temps" vernimmt, Hrn. Laboulaye angetragen worden, welcher es aber im Hinblick auf die Rolle, die er als Berichterstatter über das klerikale Universitätsgesetz gespielt, abgelehnt hat. Danach muß also die neue Regierung sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß mindestens eine liberale Revision dieses Universitätsgesetzes nothwendig sei.

Die neuen Minister haben meistens, wie schon bemerkt, eine wenig bedeutungsvolle Vergangenheit. Hr. Ricard, welchem das wichtige Portefeuille des Innern zufällt, ist ein geschätzter Advokat der Provinz, den seine Feinde daher spöttisch den „Aigle von Niort", einer kleinen Stadt in den Deux-Sèvres, zu nennen pflegen. Er steht im besten Mannesalter (geboren 1828), lehnte sich in jungen Jahren gegen den Staatsstreich vom 2. Dezember auf, daher er auch von der gemischten Kommission seines Departements verfolgt wurde, und wirkte während der ganzen Dauer des Kaiserreichs nur als Rechtsanwalt. Die Regierung vom 4. September ernannte ihn zum Präfekten der Deux-Sèvres und betraute ihn mit der Organisirung der Landesvertheidigung in drei westlichen Departements. In die Nationalversammlung kam er dann mit dem Rufe eines ausgezeichneten Redners, den er indeß vor dem Plenum nicht rechtfertigte, während er in den Ausschüssen bald einen maßgebenden Einfluß gewann und eine Zeitlang den Vorsitz im linken Zentrum führte. Schon unter Thiers wurde er in verschiedenen Ministerkombinationen genannt; deßgleichen und noch bestimmter seit dem Siege der republikanischen Verfassung vom 25. Februar. Um so mehr überraschte und betrübte es seine Freunde, daß die Abgeordnetenwähler von Niort einem Konservativen vor ihm den Vorzug gaben. Hr. Waddington, im Aisne-Departement mit Henri Martin und Saint-Vallier in den Senat gewählt, ist der Sohn eines englischen Baumwoll-Spinners, der sich in Frankreich niederließ, als Verfasser einiger archäologischer und historischer Schriften Mitglied der Académie des Inscriptions, Protestant, und war schon vom 18. bis zum 24. Mai 1873, während der wenigen Tage vor dem Sturze Thiers', Minister des Unterrichts. Er ist 49 Jahre alt. Hr. Albert Christophle, Abgeordneter der Orne, ist ein ehemaliger Advokat am Kassationshofe und Präfekt der Regierung vom 4. September, welches Amt er niederlegte, als Gambetta die Auflösung der Generalräthe dekretirte. Er gehört, wie Ricard und Waddington, zu den Führern des linken Zentrums und gilt für einen ausgezeichneten Juristen. Er ist 1830 geboren.

Hr. Teisserenc de Bort, von der Haute-Vienne in den Senat gewählt, 61 Jahre alt, ist eine bewährte Autorität in Eisenbahn-Sachen und einer der Gründer und Verwaltungsräthe der Lyoner Bahn. In der Nationalversammlung saß er anfänglich im rechten Zentrum, lenkte durch eine Standrede gegen die Einkommensteuer die Aufmerksamkeit Thiers auf sich und wurde von diesem im April 1872 zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. Er trat mit Thiers von der Regierung zurück und gehörte seitdem als konservativer Republikaner dem linken Zentrum an. Admiral Fourichon, Senator auf Lebenszeit, unter der Regierung vom 4. Septbr. Marineminister und mit Gambetta, Crémieux und Glais-Bizoin Mitglied der Delegation von Tours, zählte in der Nationalversammlung lange zum rechten Zentrum und zu den offenen Gegnern der Republik; gegen das Ende schloß er sich der Gruppe Wallon an und im Ministerium wird er mit Decazes und Cissey die Minorität der farblosen Verfassungstreuen bilden.

♂ **Paris**, 9. März. Das „Journal officiel" veröffentlicht zwei Dekrete, durch das eine wird die Leitung des Handelsministeriums, nachdem die Entlassung des Vicomte von Meaux angenommen worden, interimistisch dem Finanzminister Léon Say übertragen; durch das andere wird Hr. Felix Voisin, ehemaliges Mitglied der Nationalversammlung, definitiv zum Polizeipräfekten ernannt.

Das amtliche Blatt enthält ferner folgende Note: Seit einiger Zeit veröffentlichen französische Blätter Annoncen von fremden Lotterien, namentlich der Hamburger Lotterie. Aus diesem Anlaß muß in Erinnerung gebracht werden, daß nach Art. 4 des Gesetzes vom 21. Mai 1836, betreffend das Verbot der Lotterien, die in Art. 410 des Strafgesetzbuchs angedrohten Strafen auf die Agenten der fremden Lotterien oder der mit diesen auf dieselbe Stufe gestellten Operationen ihre Anwendung finden und daß sich deßgleichen der Art. 411 auf Diejenigen erstreckt, welche mit Lotteriebilleten hausiren, sie vermitteln oder auf die Existenz der Lotterien in Kundmachungen, Annoncen, Straßenanschlägen oder durch sonst ein Publikationsmittel aufmerksam machen.

Senat und Abgeordnetenhaus wählten heute ihre Abtheilungsvorstände. Im Unterhause drangen bei diesen Erneuerungen, soweit sie bis jetzt vorliegen, ausschließlich Mitglieder der Linken durch; im Senat wählten die 1., 7. und 9. Abtheilung Republikaner, die 4. einen Republikaner und einen Konservativen, die 2., 3., 5., 6. und 8. durchaus Konservative, darunter Dupanloup, Kolb-Bernard, La Roncière-le-Noury, Changarnier, Kerdrel und von Meaux.

Der Tod hält unter den französischen Schriftstellerinnen Ernte: der Gräfin d'Azoult ist soeben Louise Collet ins Grab gefolgt. Louise Revoil, wie ihr wahrer Name lautet, war im Jahre 1810 geboren und hatte sich in den dreißiger Jahren mit lyrischen Dichtungen, welche von der Akademie

gekrönt wurden, in die Literatur eingeführt. Später erschienen von ihr in rascher Folge Romane, worunter eine Selbstbiographie „Louis", die wegen der Unbefangenheit der darin enthaltenen Bekenntnisse viel Aufsehen erregte, Reisebilder, politische Schriften („Neapel unter Garibaldi", „Das Italien der Italiener" u. a.), Uebersetzungen, endlich auch einige dramatische Versuche, deren einer den jungen Göthe auf die Bühne brachte. Louise Collet war eine exaltirte Republikanerin und man erzählt, daß sie im Dezember 1851 selbst auf dem Boulevard Montmartre erschien, um das Volk zum bewaffneten Widerstande gegen den napoleonischen Staatsstreich aufzumuntern.

Man meldet ferner den gestern in Paris erfolgten Tod des ehemaligen Staatsraths Léon Cornudet, eines namhaften Orleanisten, der mit Montalembert, Augustin Cochin und Falloux zu den Führern der sog. liberal-katholischen Partei in Frankreich gehörte.

Großbritannien.

⁂ **London**, 8. März. Die Ernennung des Hrn. Richard Henry Dana, jun., zum Gesandten der Vereinigten Staten in London, als Nachfolger General Schenck's, wird von unserer Presse beifällig begrüßt. Hr. Dana hat zwar keine diplomatischen Lorbeeren aufzuweisen, aber er hat, abgesehen von seinem Rufe als Rechtsgelehrter, einen literarischen Namen für sich, und dem Verfasser von „Zwei Jahre vor dem Mast" wird man hier mehr Vertrauen entgegenbringen, als irgend einem Politiker zweifelhaften Charakters. Vorläufig hängt die Ernennung des neuen Gesandten noch von der Bestätigung des Senats ab, die ihm wohl kaum verweigert werden wird. — Der Rücktritt General Schenck's ist einer Mittheilung der „New-York Times" zufolge auf Veranlassung der englischen Regierung erfolgt.

⁂ London, 8. März. Von der schottischen Mission, die im vergangenen Mai unter Young nach dem See Nyassa oder Livingstone abgegangen ist, um das Werk des großen Forschungsreisenden fortzusetzen und insbesondere gegen den Sklavenhandel anzukämpfen, sind Nachrichten eingelaufen, die bis zum 19. Okt. reichen und wonach sich die Mitglieder der Mission fast alle des besten Wohlseins erfreuen und vom Fieber wenig zu leiden haben. Die Gesellschaft ist mit einem zerlegbaren Dampfboot, der „Ilala", ausgerüstet, wodurch ihre Aufgabe wesentlich erleichtert wird. Von den arabischen Sklavenhändlern, die in jenen Gegenden ihr Unwesen treiben, werden die Engländer natürlich nicht besonders freundlich angesehen und obwohl die arabische Gastfreundschaft sich auch ihnen gegenüber nicht verläugnet, so ist der Empfang bei einem Zusammentreffen doch immer ein süß-saurer und die Herren Araber tragen ihre Spieße und Säbel mit großer Ostentation zur Schau. Bei solchen Begegnungen pflegt auch die Kürbisflasche mit dem beliebten Pombé (einer Art Bier) fleißig die Runde zu machen und die Missionäre wurden bei ihrer ersten Bewirthung durch einen alten Araber auf einen seltsamen Trinkbrauch aufmerksam gemacht. Während er nämlich die Flasche ansetzte, waren mehrere seiner zahlreichen Weiber emsig damit beschäftigt, ihm den Rücken, die Brust und den Magen sanft zu streichen und zu reiben, wohl um ihn für den Biergenuß empfänglicher zu machen, und als an Hrn. Young die Reihe zum Trinken kam, da wurde auch ihm, als dem „Häuptling" der Missionäre, zu seinem großen Schrecken und zu noch größerer Belustigung seiner Gefährten, dieselbe zarte Aufmerksamkeit erwiesen.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 10. März. 15. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Geh. Rath Bluntschli.

Am Ministertische: Ministerialpräsident Geh. Rath v. Freydorf und Geh. Rath Walli, später Staatsminister Dr. Jolly, Staatsrath Ellstätter, Geh. Referendär Nicolai und Ministerialpräsident Turban.

Durch das Sekretariat werden die neu eingelaufenen Eingaben angezeigt.

Bei der Berathung des vom Abg. Krausmann erstatteten Berichts der Kommission zu dem Gesetzentwurf, die Besoldung der Richter betr., meldet sich bei der allgemeinen Diskussion Niemand zum Wort.

Bei der Einzelberathung wird § 1, nachdem hiezu der Berichterstatter und Ministerialpräsident v. Freydorf gesprochen, mit der bereits in der letzten Sitzung beschlossenen Modifikation bezüglich des Vizekanzlers beim Oberhofgericht angenommen.

§ 2 wird sodann ebenfalls ohne weitere Diskussion genehmigt.

Zu § 3 sprachen die Abgg. v. Feder, Schneider, Bär, Kiefer, der Berichterstatter und Ministerialpräsident v. Freydorf. Von einer größern Anzahl von Kammermitgliedern wird ein Abänderungsantrag eingebracht, den Abs. 3 des § 3 folgendermaßen zu fassen: „Im Uebrigen können an Richter Remunerationen nur für außerhalb ihres Dienstkreises liegende staatliche Geschäfte gegeben werden."

Dieser Antrag wird angenommen und sodann § 3 in hiernach entsprechend geänderter Fassung genehmigt.

§ 4 wird nach kurzen Bemerkungen des Abg. Junghanns, des Ministerialpräsidenten v. Freydorf und des Berichterstatters angenommen; ebenso §§ 5 und 6, welche zu keiner Erörterung Anlaß geben.

Bei der namentlichen Abstimmung über das ganze Gesetz stimmen nur die Mitglieder der ultramontanen Partei mit „Nein". Das Gesetz hat sonach die Annahme der Kammer erlangt.

Zum Bericht der Budgetkommission über die Nachweisung der in den Jahren 1873 und 1874 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung lautet der vom Berichterstatter Abg. Friderich berichtigte Antrag, nachdem ein weiterer Antrag von der Kommission zurückgezogen worden ist:

„1) Die Haupt-Staatsrechnungen nebst Betriebsfonds-Darstellungen;

2) die Rechnungen der Amortisationskasse, Zehnt-Schuldentilgungs-Kasse, der Domänen- und Staats-Grundstocks-Kasse, sowie der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse;

3) die Rechnungen der aus der Haupt-Staatsrechnung ausgeschiedenen Verwaltungszweige

für die Jahre 1873 und 1874 als richtig und die Darstellung der Betriebsfonds als mit den Rechnungen übereinstimmend anzuerkennen."

Dieser Antrag findet nach kurzen Bemerkungen des Abg. Edelmann, des Ministerialpräsidenten Ellstätter, des Abg. Lamey und des Berichterstatters die Zustimmung des Hauses.

Bei den Berichten der Petitionskommission über die Petition des pensionirten Portiers Johann Valentin in Reicholzheim um Erhöhung seiner Pension (Berichterstatter Abg. Bär) und über die Bitte der freireligiösen Gemeinde Pforzheim um Abänderung der Eidelsformel (Berichterstatter Abg. Mays) waren die Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung gerichtet. Nur an die letztere Petition knüpft sich eine Diskussion und betheiligen sich hieran die Abgg. Junghanns, Bär, v. Feder, Ministerialpräsident v. Freydorf und der Berichterstatter. Die Kommissionsanträge wurden jeweils genehmigt.

Nach Erörterung einiger geschäftlichen Angelegenheiten und Neuwahl eines Mitglieds in die Kommission für das Wassergesetz für den beurlaubten Abg. Neumann wird die Sitzung geschlossen.

Badische Chronik.

⊙ Karlsruhe, 10. März. Wie kürzlich aus den Berichten über die Stadtraths-Sitzungen zu lesen war, hat der Stadtrath dafür gesorgt, daß die einberufenen Mannschaften des 1. Landwehr-Grenadierregiments in städtischen Gebäuden und in die Infanteriekaserne einquartiert werden, um die Einwohnerschaft unbelästigt zu lassen. Nun sind aber noch weitere 700 Mann, darunter 240 Mann Artilleristen, auf die gleiche Zeit einberufen worden; es fällt nun doch die Einquartierung in Privathäusern nothwendig und kommen, wie wir hören, die Straßen zwischen der Kronenstraße (ausschließlich dieser) bis zur Karl-Friedrichsstraße an die Reihe. Die erste Serie wird vom 28. März bis 8. April, die zweite vom 18. April bis 29. April hier weilen. Die Verpflegung der Einquartirten dürfte dem Vernehmen nach in Wegfall kommen.

Mannheim, 9. März. Während es gestern hieß, der Verkehr auf dem Zentral-Güterbahnhof habe völlig eingestellt werden müssen, berichtet der „Anzeiger" heute, daß der Verkehr unter Anwendung der größten Vorsicht noch aufrecht erhalten wird. Sollte das Wasser noch mehr steigen, so wäre die Einstellung nicht zu umgehen. Es ist für alle Fälle bereits Anordnung zur Räumung einer der von der Getreide-Lagerhaus-Gesellschaft gemietheten Hallen im alten Bahnhofe getroffen worden, um dort einen provisorischen Güterdienst einzurichten. Heute Vormittag zeigte sich eine kleine Abnahme des Rheins; das Wasser soll bei Worms einen Damm gebrochen und dadurch einen kleinen Ausweg erhalten haben. Nach den Erfahrungen der letzten Wochen dürfte die Anlegung des schon früher in Aussicht genommenen Hochwasser-Geleises vom Bahnhof zum Zentral-Güterbahnhof nicht mehr lange auf sich warten lassen. Nach dem abnormen Stande des Barometers, 26 Zoll 11½ Linien, ist an ein Ende der ungünstigen Witterungsverhältnisse noch nicht zu denken. — Trotz der eindringlichen Mahnungen der Presse hat gestern keine genügende Zahl von Handelsleuten an den Handelsrichter-Wahlen sich betheiligt, so daß eine zweite Tagfahrt auf heute Nachmittag anberaumt werden mußte; es sind im Ganzen 1212 Wahlberechtigte eingeschrieben.

Mannheim, 9. März. Nach der Bilanz der Rheinischen Hypothekenbank auf 31. Dezember 1875 beliefen sich die unkündbaren Darlehen auf 21,117,896 M., die kündbaren auf 4,931,718 M., die Kaufschillingsforderungen auf 1,104,863 M., der Pfandbrief-Vorrath bei der Direktion und in auswärtigen Depots auf 1,014,800 M., die übrigen Aktiva auf 1,752,200 M. (darunter Kasse, Wechselportefeuille, Schuldner im Kontokorrent). Diesen Aktiven mit 21,921,480 M. 87 Pf. stehen an Passiven gegenüber das eingezahlte Aktienkapital mit 2,400,000 M., die umlaufenden Pfandbriefe mit 25,167,000 M., ein Depot der Stadt Mannheim mit 900,000 M., Kontokorrentgläubiger mit 525,100 M., übrige Posten (die verschiedenen Reservefonds, unerhobene Pfandbrief-Zinsen ꝛc.) mit 584,313 M., so daß sich einschließlich des Gewinnvortrags von 1874 ein zur Verfügung der Generalversammlung stehender Gewinn von 345,062 M. 47 Pf. ergibt. Wie schon mitgetheilt, ist die gleiche Dividende wie im vorigen Jahre (17 M. auf die Aktie) in Aussicht genommen. Die Reserven, welche sich bereits für Kapital, Pfandbriefe und Dividenden auf 226,313 M. 69 Pf., also über 9 Proz. des Aktienkapitals belaufen, werden abermals ansehnlich verstärkt werden.

Nachschrift.

† **Berlin**, 10. März. Der Kaiser hat für die Ueberschwemmten an der Elbe, Oder, Weichsel und dem Rhein aus seiner Privatschatulle 20,000 Mark gespendet, welche gestern dem Minister des Innern übermittelt worden sind.

† **Versailles**, 9. März. In den Bureaus der Deputirtenkammer sind zu Vorsitzenden gewählt 6 Deputirte von der Linken, 2 von der äußersten Linken und 3 vom linken Zentrum; in den Bureaus des Senats 4 Republikaner und 5 Konservative. In der Deputirtenkammer sprach Grévy seinen Dank aus und erklärte, er werde eifrig die Würde und das Ansehen des Hauses bewachen und die Verhandlungen unparteiisch leiten.

† **Paris**, 9. März. Das Ministerium ist in seiner neuen Zusammensetzung nunmehr endgiltig konstituirt; dasselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Dufaure Vizepräsident und Justizminister, Ricard Minister des Innern, Decazes Minister des Auswärtigen, Cissey Kriegsminister, Fourrichon Marineminister, Say Finanzminister, Christofle Minister der öffentlichen Arbeiten, Teisserenc de Bort Minister für Landwirthschaft, Waddington Unterrichtsminister.

† **Paris**, 10. März. Die amtliche Zeitung veröffentlicht heute die Ernennung des neuen Ministeriums in der schon gemeldeten Zusammensetzung; Dufaure, als Präsidenten des Ministerrathes, sind auch die Geschäfte des Kultusministeriums übertragen, welche vom Unterrichtsministerium abgetrennt worden sind.

† **Paris**, 10. März. Die „Republique française", das Organ Gambetta's, erklärt das neue Ministerium für unannehmbar, da es dem linken Zentrum angehöre.

† **Madrid**, 10. März. König Alfons ist in Vittoria angekommen. Es fanden daselbst Ovationen statt.

† **London**, 10. März. (Unterhaus.) Disraeli beantragte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über den Titel der Königin. Von Seiten der Regierung wird mitgetheilt, die Königin werde ihren übrigen Titeln den einer Kaiserin Indiens hinzufügen. Samuelson beantragt die Vertagung der Berathung nach einer lebhaften Debatte, wobei sich Gladstone gegen Annahme des Titels Kaiserin ausspricht. Tadelt, daß die übrigen Kolonien in dem königlichen Titel unberücksichtigt blieben. Der Vertagungsantrag wird mit 284 gegen 31 Stimmen abgelehnt und die zweite Lesung beschlossen.

† **London**, 9. März. Im Unterhause kündigte Campbell einen Antrag auf eine Resolution an, wonach es inopportun für England sei, an irgend welcher Abmachung zur Erleichterung der Aufnahme einer Anleihe Seitens des Khedive theilzunehmen.

† **London**, 9. März. Die Todtenschau-Jury in Poplar fällte im Ganzen das gleiche Verdikt wie die zu Deal; sie erklärte den Kapitän Kuhn von der „Franconia" der fahrlässigen Tödtung schuldig, da durch seine strafbare Schiffsführung der Zusammenstoß entstanden sei. Indeß sei sein Verhalten in großem Maße durch den britischen Lootsen beeinflußt worden, dessen Betragen ernsten Tadel verdiene. Die Dealer Bootsleute werden belobt. Der Kapitän wird gegen Kaution auf freiem Fuße gelassen.

† **Bukarest**, 9. März. Die Kammer wies mit großer Majorität das Finanzprojekt der Ausschußminorität zurück, welches der Regierung nur eine provisorische Anleihe von zwölf Millionen bewilligen wollte.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 10. März, die übrigen vom 9. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
Baden 5% Obligationen	104⅞	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94½
„ 4½% „	101⅛	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	95⅞	£ à 12.	105½
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	„ 5% do. von 1871	—
Bayern 4½% Obligationen	100¾	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97⅞
Württemberg 5% Obligat.	—	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	—
„ 4½% „	101⅛	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	95¼	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	96¾	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	98	von 1865	100¾
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	61⅝	(10/49r v. 1864)	102¼
„ 5% Papierrente		3% Spanische	18½
Zins 4½%	59⅛	Volle französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	158⅞	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	64½
Badische Bank	104¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	71½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	78
Darmstädter Bank	111	5% dto. steuerfr. neue „	74½
Oesterr. Nationalbank	783	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	110⅞	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	150⅝	5% Frz.-Jos.-Prior.	76
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Krona. Rud.-Pr v. 67/68	71¾
Rheinische Kreditbank	93	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	68⅞
Basler Bankverein	86	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	77
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	62¾
Berliner Bankverein	80	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	57¾
Deutsche Effektenbank	104¾	5% Ungar. Nordostb. Prior.	61
Oesterr.-deutsche Bank	90¾	5% Ungar. Galiz.	60½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	73¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	116½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	81¾
4% Hessische Ludwigsbahn	102	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	49¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	71¾	5% österr. Staatsb.-Pr.	97⅝
5% österr. Frz. Staatsbahn	248¾	3% österr. Staatsb.-Pr.	64¼
5% „ Süd-Lombarden	93⅝	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41⅛
5% „ Nordwestb.-P.	121¼	5% Rheinische Hypotheken-bank-Pfandbriefe	101¾
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	140¼	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	106	6% Pacific Central	92⅞
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	162	6% South Missouri	58⅛
5% Franz Josef-Eisenbahn	122½		
Galizier	172		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	107⅝
Bayr. 4% Prämien-Anl.	123½	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	114⅛
Badische 4% dto.	123⅛	„ 100 fl.-Loose v. 1864	294.60
„ 35-fl.-Loose	139.40	Ungar. Staatsloose 100 fl.	163.20
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.60	Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose	77¾
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	49.—
„ „ 25-fl.- „	154.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	40.40
Ansbach Gunzenhauer Loose	24.75	Meininger 7 fl.-Loose	20.70
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	115⅞

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 4%	205.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.30	Ducaten . . . „	9.50—55
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	175.80	20-Francs-St. . „	16.23—27
		Engl. Sovereigns „	20.42—47
Disconto . . f. S. 4 %		Russische Imperial „	16.69—72
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.35	Dollarcoupon „	—

Tendenz: matter.

Berliner Börse. 10. März. Kreditaktien 300.—, Staatsbahn 498.50, Lombarden 190.—, Disc. Commandit 127.20, Reichsbank 159.—. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 10. März. Kreditaktien 172.50, Lombarden 109.—, Staatsbahn —.—., Anglobank 77.—, Unionbank 71.—, Napoleonsd'or 9.24½. Tendenz: flauest.

New-York, 10. März. Gold (Schlußkurs) 114½.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Z.465.4. Im Verlage der lithographischen Anstalt und Steindruckerei von L. Geißendörfer in Karlsruhe erschien in II. Auflage:

Großer, verbesserter

Stadtplan von Karlsruhe.

Gezeichnet von Obergeometer Fritz

im Maaßstab $\frac{1}{5000}$ d. n. Gr.

Preis per Exemplar 8 Mark.

Z.785.

Dank,

herzlichen Dank dem Herrn Improvisator Herrmann für seine herrlichen Improvisationen in der Harmonie-Gesellschaft, besonders für die schwungvolle Improvisation des Themas: **Gedanken am Vorabend des 100jährigen Geburtstages der Königin Louise von Preußen!** Möge Herr Herrmann doch dem vielfach laugewordenen Wunsche nachkommen und noch einige öffentliche Vorträge in Mannheim halten, zahlreicher Besuch würde gewiß nicht fehlen.

Mehrere Damen.

Z.743.2. Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Besetzung einer Aktuarsstelle betr.

Auf diesseitiger Stadtrathskanzlei ist die Stelle eines Aktuars mit angemessenem Gehalte erledigt.

Bewerbungen um diese Stelle wollen, unter Vorlage von Zeugnissen über Befähigung, Zuverlässigkeit und seitherige Beschäftigung, innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.

Der Eintritt soll baldmöglichst erfolgen.

Mannheim, den 2. März 1876.

Stadtrath.
Moll.
Winterer.

Z.730.2. Freiburg i. B.

Bauführer Gesuch.

Ein praktisch gebildeter, energischer Bauführer findet an einem größeren Bauwesen dauernde Stellung.

Rheinische Baugesellschaft.
Section Freiburg i. Br.

Z.722.2. In die Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen von **W. & E. Roth** in **Mannheim Lit. L. 4. 4.** können zu Ostern wieder einige Pensionärinnen aufgenommen werden. Zu näherer Auskunft sind bereit die Vorsteherinnen

(H6280a) **W. & E. Roth.**

Fahrstuhl,

ein gebrauchter, aber sehr gut erhaltener, vorzüglicher und neuester Konstruktion, sehr elegant, mit Sitz zum Abheben, ist für 150 RMrk. auf 2 April d. J. zu verkaufen.

Adresse in der Exped. d. Bl. Z.690.2.

Z.738.2. Oedsbach bei Oberkirch.

per Bt. 40 Pf. bis 1 Mk.

Weine 1874er

Rothe, Klingelberger, Kleoner, Weißherbst und Tischweine verkauft **A. Herrmann.** Für Aechtheit wird garantirt.

Preislisten und Muster (aber nur in Fäßchen) werden auf Verlangen zugesandt.

Z.769.2. Lahr.

Versteigerung eines Gewächshauses.

Fabrikant **Daniel Völker** dahier läßt wegen anderweitiger Einrichtung am

Montag den 13. März, Vormittags 11 Uhr,

ein erst vor mehreren Jahren neu errichtetes und aufs beste erhaltenes Gewächshaus (Eisen- und Glasbau mit steinernen Seitenwänden) öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Dasselbe besteht aus:

1) einem Warmhaus von 10 Meter lang,
   „ 4.70 M. breit,
   von 1.43 auf 4.30 „ hoch,
2) einem Treibhaus von der gleichen Größe, wie das Obige.
3) einem Mittelbau, als Salon dienend,
   von 3.84 Meter lang,
   „ 4.70 „ breit,
   „ 4.80 „ hoch,

Liebhaber können jederzeit Einsicht davon nehmen.

Lahr, den 6. März 1876.

Daniel Völker.

Z.776. Oberweier, Amts Bühl.

Verkaufs- u. Empfehlungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat im Auftrage nachstehende Liegenschaften theilweise zu verkaufen oder zu verpachten:

a. 12 Weinwirthshäuser,
b. 1 Bierbrauerei,
c. 4 Mahlmühlen,
d. 3 Ziegeleien,
e. 8 Privathäuser,
f. 1 Sägmühle,
g. 2 besonders hergestellte schöne Häuser für Herrschaften mit Gütern ohne Güter;
h. 3 Metzgereien und
i. 3 Bäckereien mit Weinwirthschaften;

ferner sind schöne Pferde zum Verkaufe feil.

Kapitalien von jeder Größe werden stets nachgewiesen durch

Benedikt Ott
in **Oberweier,** Amt Bühl.

Rheinische Hypotheken-Bank in Mannheim.

Z.332.3.

General-Versammlung.

Die vierte ordentliche General-Versammlung der Rheinischen Hypotheken-Bank wird

Montag den 13. März, um 12 Uhr,

im **Locale der Harmonie** dahier stattfinden.

Zu dieser General-Versammlung laden wir hiermit die Herren Aktionäre ein.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Bilanz und Bericht der Revisions-Commission.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes (Stat. § 28).
5. Wahl von sechs Aufsichtsräthen an Stelle der gemäß den Statuten § 46 ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes und Wahl der Revisions-Commission.

Je fünf Aktien geben eine Stimme (Stat § 37).

Jeder Aktionär ist zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigt (Stat. § 37).

Eintrittskarten zur General-Versammlung ertheilen
in **Mannheim** unsere Bank,
„ **Carlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Constanz** die Filialen der Rheinischen Credit-Bank,
„ **Stuttgart** die Württembergische Vereinsbank,
„ **Frankfurt a. M.** die deutsche Vereinsbank.
„ **Basel** die Baseler Handelsbank.

Zur Erlangung einer Eintrittskarte sind spätestens drei Tage vor der General-Versammlung die Aktien, nebst einem arithmetisch geordneten, doppelt ausgefertigten und von dem Besitzer der Aktien unterzeichneten Verzeichniß der Aktiennummern bei einer der genannten Stellen zu hinterlegen.

Mannheim, 10. Februar 1876.

Der Aufsichtsrath.

Badische Bank.

Sechste ordentliche General-Versammlung.

In Gemäßheit des Art. 40 der Statuten werden die nach Art. 41*) stimmberechtigten Aktionäre der Badischen Bank zur sechsten ordentlichen General-Versammlung, welche

Mittwoch den 12. April d. J., Vormitt. 11 Uhr,
im Banklocale

hier, stattfinden wird, eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths über die von ihm festgestellte Jahresrechnung und Vortrag des Berichts der Revisions-Commission.
2. Geschäftsbericht der Direktion.
3. Genehmigung der Bilanz und Festsetzung der Dividende für das Geschäftsjahr 1875.
4. Ersatzwahl für zwei ausgeschiedene Mitglieder des Aufsichtsraths.

Die Aktionäre oder deren Bevollmächtigte, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben sich bis spätestens 5. April d. J., incl. in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr auf dem Bankbureau in Mannheim über ihre statutenmäßige Berechtigung durch Vorzeigung ihrer Aktien auszuweisen und zugleich ein nach den Nummern geordnetes Verzeichniß, und Bevollmächtigte außerdem ihre Vollmachten einzureichen.

Die Formulare der Verzeichnisse werden auf dem Bankbureau ausgegeben.

Auswärtige Aktionäre können an Stelle ihrer Aktien ein amtlich oder notariell errichtetes Verzeichniß, auf welchem ihr Aktienbesitz bestätigt ist, vorlegen lassen.

Vom 6. bis 11. April incl., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, können sodann, gegen Rückgabe der über die Anmeldung ausgestellten Beurkundung, die Berechtigten die nur für ihre Person gültigen Eintrittskarten auf dem Bankbureau entgegen nehmen oder abholen lassen.

Mannheim, den 1. März 1876.

Der Aufsichtsrath.

*) Art. 41 der Statuten:

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind alle Diejenigen berechtigt, welche sich über den Besitz von wenigstens 5 Aktien ausweisen.

Das Stimmrecht wird von dem Aktionär persönlich oder durch Vertretung oder durch Uebertragung an einen anderen Stimmberechtigten ausgeübt.

Die Vertretung ist gestattet:
Handelsfirmen durch ihren regelmäßigen Procuraträger,
Minderjährigen durch ihren Vormund,
Frauen durch Bevollmächtigte,
Staats- und Gemeindebehörden durch eines ihrer Mitglieder,
Instituten und Corporationen durch ein Mitglied ihrer Vorstände.

Je fünf Aktien geben eine Stimme; doch kann ein Aktionär für sich und für andere im Ganzen nicht mehr als zwanzig Stimmen abgeben. Z.674.2.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	22. März. 5. April.	15. März. 12. April.
I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M.	Cajüte 400 M.	Cajüte 630 M.
Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 150 M.

Agenturen werden noch errichtet; Offerten sind an die General-Agentur zu richten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen,** sowie deren **General-Agent** für das Großherzogthum Baden **Julius Goldschmit** in **Mannheim** (Ludwigshafen a. Rh.) u. dessen Agenten

Aug. Herlan in Durlach, Carl Fichter in Billigheim,
Emil Werner in Mühlburg, G. Hindenlang in Hornberg.
Theodor Augenstein in Malsch, Z.774.1.

Z.622.8.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Töpfen zu **Mark 5** nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst. Auch ist Näheres zu erfahren durch die Versandtstelle bei Herrn ***Carl Malzacher*** in ***Karlsruhe.*** H 3262 Q

Champagner.

Z.782. Für die bevorstehenden Festlichkeiten zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät **des Kaisers von Deutschland** halte ich das hiesige Lager meines Hauses

Georg Hermann Mumm & Comp. in Reims,

patentisirte Hoflieferanten **Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland,** des Königs von Dänemark, Belgien, Schweden und Norwegen, der Großherzoge von Hessen-Darmstadt und Oldenburg und verschiedener anderer deutschen Höfe,

bestens empfohlen und bitte ich Aufträge auf Körbe von 60, 50, 30, 25 und 12 ganzen Bouteillen, sowie auf solche von 50 und 24 halben Flaschen bei mir niederzulegen.

Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Kunden im Oberlande befindet sich auch bei den Herren

C. Stockmar in **Lahr** und
A. Ehrhardt in **Freiburg**

ein Lager.

Gleichzeitig empfehle ich mein Haus

Peter Arnold Mumm in Frankfurt a. M.

zum Bezuge feiner Rhein-, Mosel-, spanischer, italienischer Weine u. s. w., und können Aufträge hierauf ebenfalls sowohl bei mir, als bei den Herren **C. Stockmar** in **Lahr** und **A. Ehrhardt** in **Freiburg** niedergelegt werden.

Karlsruhe. **E. Looser,**
General-Agent für das Großherzogthum Baden,
Schloßplatz Nr. 7.

Z.453.4. Pforzheim. In einem lebhaften **Spezerei Material- und Klein-Eisen-Waaren-Geschäft** hier, ist bis Ostern oder etwas später eine

Lehrstelle frei,

welche durch einen wohlerzogenen und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen aus guter Familie besetzt werden soll. Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Gefl. Offerten befördern unter Chiffre **A. S. 150 Haasenstein & Vogler in Pforzheim.**

Z.773. Sigmaringen.

Hausversteigerung.

Das dem Appellationsgerichtsrath Fluhme zu Münster gehörige, am Josefsberge hierselbst gelegene Wohnhaus (Villa) mit herrlicher Aussicht auf das Donauthal und die bairischen Alpen, massiv gebaut, enthaltend 10 Zimmer u. s. w., nebst dem dazu gehörigen obstbaumreichen Garten mit einem Flächenraum von nahezu 40 Ar wird in Folge Wegzuges des Besitzers

am 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthof zur Sonne hierselbst dem Verkaufe im Wege der Licitation ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt der mit dem Verkaufe beauftragte Herr Franz Miller hier oder der unterzeichnete Bevollmächtigte des Besitzers.

Sigmaringen, den 8. März 1876.

v. Longard,
Regierungsrath.

Z.784. Rastatt.

Gaskalk u. Amoniakwasser-Versteigerung.

Das Ergebniß an Gaskalk und Amoniakwasser pro 1. April 1876/77 vom hiesigen Gaswerk wird am nächsten

Donnerstag den 16. März d. J.,
Vorm. 1/2 11 Uhr,

auf dem Rathhause dahier versteigert.

Rastatt, den 10. März 1876.

Der Gemeinderath.
Sallinger.
vdt. Bauer.

Z.778. Reilingen.

Stammholz-Versteigerung.

Wir versteigern kommenden

Dienstag den 14. März 1876,

Vormittags 9 Uhr beginnend, aus hiesigem Gemeindewald auf der Hiebstelle mit Borgfrist bis Martini 1876

56 forlene Stämme,

wozu die Liebhaber einladet,

Reilingen, den 8. März 1876,

Bürgermeisteramt.
Müller.
C. Müller.

Z.763.2. Nr. 441. Zeuthern.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Zeuthern läßt am

Dienstag den 14. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

1) im Distrikt Attaque-Wald:
   43 Stück Eichen, worunter sich Holländer befinden,
   5 Stück Hainbuchen, und
2) Distrikt Dimpfelter-Wald:
   48 Stück Eichen zu Boden liegende Stämme

einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.

Zusammenkunft im Attaque-Wald.

Steigerungsliebhaber werden hierzu höflichst eingeladen.

Zeuthern, den 8. März 1876.

Bürgermeisteramt.
Seithel.

Verm. Bekanntmachungen.

Z.777.1. Konstanz.

Verkauf eines größeren Anwesens in Konstanz.

Aus der Verlassenschaft des † Herrn J. J. Geiselbrecht in Ludwigshafen wird dessen nachbeschriebenes hiesiges Anwesen — ehemaliges Besitzthum, Wohnhaus und Atelier der berühmten Malerin M. Ellenrieder, von deren Hand sich noch viele treffliche Fresko-Malereien in den Gängen und dem Stiegenhause befinden — bestehend:

in den beiden an einander angränzenden zweistöckigen Wohnhäusern Nr. 822 der Fischmarktstraße, mit Garten, und Nr. 852 der Eisenbahnstraße, das Ganze neben Th. Stöhler's Erben und B. Mitz, mit herrlicher Aussicht auf den See, vermöge besonders günstiger Lage und Beschaffenheit für jedes Geschäft, z. B. Hotel garni, wie auch zu einem Herrschaftssitze geeignet, am

Dienstag den 28. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Eisenbahnstraße Nr. 874 1/2 hier, der Theilung halber öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag auf das höchste Gebot sofort endgiltig erfolgt, wenn mindestens der Anschlag von 50000 Mark erlöst wird.

Die günstig gestellten näheren Bedingungen, welche in der Steigerungstagfahrt bekannt gemacht werden, können schon vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Konstanz, den 4. März 1876.

Großh. Notar
A. Dietrich.

Z.692.2. Nr. 60. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus Großh. Hardtwalde, Abth V. 6 Junge Eichen, werden versteigert,

Montag den 13. d. M.:

20275 Stück forlene Wellen.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr am Friedrichsthaler Alleethor.

Friedrichsthal, den 6. März 1876.

Großh. Hof-Bezirksforstei.
von Merhart.

Z.783.1. Karlsruhe. Bei diesseitiger Stelle ist eine Gehilfenstelle frei, welche sogleich durch einen gewandten Arbeiter besetzt werden soll.

Die Bewerber haben sich mit guten Zeugnissen, über ihre seitherige Aufführung und über eine schöne und flüchtige Handschrift, auszuweisen.

Die Tagsgebühr wird vorerst auf 2 Mark 40 Pf. festgesetzt.

Die Gesuche sind längstens bis 20. März d. J. anher einzureichen.

Karlsruhe, den 10. März 1876.

Expeditur
Großh. Oberdirektion
des Wasser- und Straßenbaues.
Wächter.

Z.748.1. Säckingen. Ein geübter

Steuerperäquationsgehilfe II. Cl.

findet bei Unterzeichnetem gegen einen Gehalt von 1000—1200 M. sofort Beschäftigung. Bewerber wollen ihre Gesuche alsbald postlagernd hierher senden.

Säckingen, im März 1876.

M. Burger, D.B.

Z.779.1. Ueberlingen. Ein geübter

Steuerperäquationsgehilfe

II. Klasse wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Gehalt 1000 Mark.

Steuerperäquatur
Bögele.

Frage die Liebe nach ihrem Begehr!
Nichts als nur Dich begehre ich mehr!
Dein — ist mein Wunsch; — o, erfülle es bald,
Stille das Sehnen, rufe ein „Halt"! Z 780.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)